

Sechste Erzählung.

Wie Siegfried Chriemhilden wieder sah.

Um den errungenen Sieg zu feiern, wurde noch ein großes Fest veranstaltet. Die Ritter, welche mit ihren Leuten dem Aufrufe des Königs gefolgt und in den Kampf gezogen waren, begaben sich jetzt wieder nach Hause; aber nach sechs Wochen, wenn die Verwundeten geheilt, und alle von den Mühen des Krieges erkrankten Helden genesen sein würden, sollten sie wieder kommen, um das Siegesfest mitzufeiern.

Es gingen Boten nach allen Seiten aus, um auch die Fürsten der Nachbarländer zu dem Hofgelage einzuladen. Günther aber ließ indessen alle Anstalten zur Aufnahme und zur Belustigung der erwarteten Gäste treffen. Die Frauen besorgten ihren Schmuck, denn auch sie sollten an dem Feste Theil nehmen. Frau Uta, die alte Königin, suchte manches kostbare Gewand und manchen funkelnden Edelstein, die seit vielen Jahren unbenutzt gelegen hatten, aus den Schreinen und Läden wieder hervor; und Chriemhilde freute sich darauf, daß sie würde dem berühmten Helden, den sie bisher nur aus der Ferne gesehen hatte, sich nähern und mit ihm sprechen können. Unter solchen Vorbereitungen flog die Zeit schnell dahin, und die Tage des Festes waren da, ehe man ihrer sich versah.

Da zogen die Ritter zum Rhein herab; da kamen Fürsten mit ihren Schaaren; da fanden sich bald zwei und dreißig Fürsten beisammen; da sah man herrliche Gewänder und noch prächtigere Rüstungen, mit Gold beschlagene Sättel und zierliche Schilder. Die Frauen schmückten sich um die Wette.

Die wund im Bette lagen,
Fast nah' der Todesgruft,
Die mochten jetzt sich wagen
Von Neuem an die Lust.